

Coetus reformierter Prediger Deutschlands W.-Barmen, den 14. März 1936.

Liebe Brüder !

Wenn ich auch annehme, dass Sie bereits alle im Besitz der Beschlüsse von Bad Oeynhausen sind und vor allem auch das Wort zur Schulfrage verbreitet haben und zwar in jedes Haus Ihrer Gemeinde, so sende ich Ihnen doch noch je ein Exemplar zu. In Kürze erhalten Sie einen Überblick über die Lage der Bekenndenden Kirche nach Oeynhausen.

Der Reichsbruderrat, der am 12. März in Berlin tagte, ist nun vollzählig. Bayern hat die Pfarrer Stoll-München und Bogner-Augsburg entsandt, Württemberg Oberkirchenrat Pressel, Mecklenburg Pastor Beste und Thüringen Pfarrer Otto-Eisenach. Vom Reichsbruderrat wurde die Leitung der Kirche endgültig bestellt. Müller-Dahlem, Dr. Böhm-Berlin, Superintendent Lic. Albertz-Spandau. Dazu Pfarrer Lic. Fricke, Frankfurt am Main und Pastor Forck-Hamburg. Es soll noch ein Jurist hinzukommen. Der Reichsbruderrat bestellte ausserdem einen Rat, der die Leitung in ihrer Arbeit zu unterstützen und die Sitzungen des Reichsbruderrates vorzubereiten hat. Dieser Rat besteht aus folgenden Männern: Niemöller, Asmussen, Lücking, Kloppenburg, von Thadden, von Arnim-Kröchlendorff und Middendorff für die reformierte Kirche.

Am Mittwoch, dem 11. März, waren die Vertreter einiger lutherischer Kirchen in Frankfurt. Die Kirchen von Württemberg, Bayern, luth. Hannover, Freistaat Sachsen, Mecklenburg und Thüringen sind in eine engere Gemeinschaft innerhalb der Bekenndenden Kirche getreten mit einer ständigen Geschäftsstelle in Berlin. Wir müssen uns freuen, dass diese lutherischen Brüder sich nicht von uns geschieden haben. Andererseits muss es uns aber auch mit Sorge erfüllen, dass sie neben der Leitung der Bekenndenden Kirche eine besondere geistliche Leitung bestellt haben.

Im allgemeinen ist zu sagen, dass die Synode von Oeynhausen klärend gewirkt hat. Der Beschluss des altpreussischen Bruderrates, die Ergebnisse der 4. Bekenntnissynode bis ins letzte Dorf hinaus auszuwerten, wird zur Zeit in den einzelnen Provinzen ausgeführt. Vom Rheinland kann ich melden, dass hier seit Oeynhausen ein neuer Wind weht. Die Bahn ist frei für erneute eifrige Sammlung der Bekenndenden Gemeinde. In Westfalen haben unsere Brüder zur Zeit mit einem neuen Gefahrenmoment zu rechnen, da Pfarrer Heilmann sich bereit erklärt hat, auf eigene Verantwortung die Leitung des westfälischen Kirchenausschusses zu übernehmen. Er gehörte zum Provinzialbruderrat. Ich bitte die Brüder in den einzelnen Provinzen nicht zu ruhen, bis die Bekenndende Kirche an solchen Gliedern, die in einen Kirchenausschuss eingetreten sind oder anderweitig mitarbeiten in Kammern usw. Zucht geübt hat.

Allen denen, die auf meine Bitte betr. Unkostenbeitrag für die Coetusbriefe sofort reagiert haben, herzlichen Dank. Diejenigen, welche in den zwei letzten Monaten keine Zahlung geleistet haben, finden im Coetusbrief eine Zahlkarte. Ich bitte Sie herzlich, sofort Ihrer brüderlichen Verpflichtung nachzukommen, weil sonst das Ganze Schaden leidet.

Herzlich grüsse ich Sie alle mit Epheser 6, 10 ff.

Ihr

gez. Karl Immer

W.-Elberfeld, den 4. März 1936.

Die Evangelische Bekenntnissynode im Kirchenkreis Elberfeld

hat bei ihrer gestrigen Tagung folgenden Beschluss gefasst (mit 74 gegen 3 Stimmen bei 3 Enthaltungen):

"Die Evang. Bekenntnissynode im Kirchenkreis Elberfeld macht sich die Beschlüsse der 4. Bekenntnissynode der FEK über die Kirchenleitung zu eigen. Sie weiss sich verpflichtet, aus diesen Beschlüssen die Folgerungen zu ziehen:

1. Berufung, Auftrag, Zusammensetzung und bisherige Taten der Kirchenausschüsse haben sie als vom Staat eingesetzte, nicht an Schrift und Bekenntnis gebundene Kirchenleitung erwiesen.

Berufung, Auftrag und Arbeit der bekennenden Kirche und ihrer Kirchenleitung bestand und besteht in der Bezeugung des Wortes Gottes als alleiniger Bindung für Verkündigung und Ordnung der Kirche.

Die Kirchenausschüsse haben nicht die Freiheit, Lehre und Irrlehre zu scheiden und öffentlich zu unterscheiden.

Die bekennende Kirche muss, gebunden an ihren Herrn, bei dieser Freiheit beharren.

2. Darum bittet die Bekenntnissynode Elberfeld alle Glieder der bekennenden Gemeinden, sich in keiner Weise an der Arbeit der KA. zu beteiligen. Der Versuch, mit ihrer Hilfe Schaden zu verhüten oder Erleichterungen zu erlangen, würde neben die Verheissung Gottes menschliche Werke einführen, die der Berechnung entspringen.

3. Für den Fall, dass auf Grund der Verordnung des Landeskirchenausschusses Organe der Synode und der Gemeinden durch Kreiskirchenausschüsse und Gemeindekirchenausschüsse ersetzt werden, ist eine Mitarbeit in diesen Ausschüssen für Glieder der bekennenden Gemeinde nicht möglich.

4. Wir mahnen alle Glieder der bekennenden Gemeinde, die zwiespältige Haltung dranzugeben und mit Wort und kirchlichem Handeln klar zu bezeugen, dass die Gemeinde Gottes nicht von menschlichen Hilfen, sondern von der Verheissung ihres Herrn lebt und im Glauben an seine Hilfe getrost ihren Weg geht."

Ein Brief aus Württemberg.

Lieber Bruder !

Da die Versöhnung von Mensch zu Mensch zum Ereignis wird, wenn die Erlösung ihr Werk unter uns und in uns angefangen hat, wenn wir nämlich Gott fürchten, weil er uns liebt, und wenn wir gleichzeitig Jesus als unsern Herrn im Heiligen Geist bekennen, an Ihn glauben, weil Er, das Wort, in uns ist, sodass unser Glaube tatsächlich sein Glaube ist, der aus uns spricht. - und eben das ist die Liebe -, so nenne ich Sie meinen Bruder und rede Sie brüderlich an, damit auch von meiner Seite aus Christus Ihnen gegenüber vertreten werde, bis Sie in die Gemeinde des Herrn Christus zurückgekommen sind.

Sie schreiben mir, dass Ihrem Herzen mein Streben nach Klarheit der kirchlichen Verhältnisse, als des Verhältnisses der Kirche zur Welt, und einer reinlichen Scheidung dessen, was Kirche ist, näher liege als das andere nach Frieden mit Staat und Volk, wie es in dem schrecklichen Schwanken unseres württembergischen Landesbischofs zum Ausdruck kammt. Es gibt ja in der Tat nichts Liebenswerteren, Heilungsgewisseren als die andauernde Preisgabe des Glaubens, und das muss ja heissen der Verkündigung, wie sie unser beklagenswerter Landesbischof so oft schon vollzogen hat und immer wieder vollzieht, obwohl ausserhalb der Kirchenbehörde in Stuttgart nicht einmal ein ernsthafter Hinderungsgrund vorliegt, der ein tapferes Bekenntnis in Württemberg weltlich betrachtet erschweren würde, es sei denn, man fürchte für den in staatlicher Kontrolle stehenden kirchlichen Geldbeutel. Aber diesen letzteren Grund macht der Landesbischof ja garnicht geltend, so viel wenigstens ich weiss - was intra muros geschieht, nehme ich aus, wie ich schon angedeutet habe. Ihr Herz verwirft solche Preisgabe offensichtlich, wie Sie mir schreiben. Ja, lieber Bruder, wenn es wirklich so ist, warum halten Sie sich dann nicht einfach an Röm. 10, 10, wo Paulus schreibt: "Man muss mit dem Herzen glauben (er will sagen: weil Christus drin wohnt!) und mit dem Munde bekennen, so wird man selig."

Unsere Rechtfertigung geschieht also durch den in unser Herz einziehenden Herrn Christus, wie uns in der Taufe anzeigt und im Abendmahl gewiss gemacht wird, und das zum Mund ausgehende Bekenntnis vor dem Nächsten in aller Welt ist die seligmachende Tat, in der unsere Gerechtigkeit zur Wirkung kommt. Warum fehlt es bei Ihnen an der Wirkung? Wenn Sie den Mangel an Wirkung beim Landesbischof beklagen, so können Sie das doch nicht gleichzeitig denken wollen. Also fehlt es auch bei Ihnen an der Wirkung. Und das dürfte doch bei der Ursache liegen, dass nämlich auch Ihr Herz trotz allen Beateuerungen nicht in Ordnung ist, weil das Wort des Vaters sich Ihnen zur Zeit entzieht. Und doch kommt das Wort zu Ihnen, will zu Ihnen kommen; deshalb schreibe ich Ihnen ja, lieber Bruder.

Sie berufen sich zu meiner Freude nicht auf die Bewegung der Deutschen Christen. Sie wollen keineswegs ein DC sein. Aber Sie meinen, auch David habe in das religiöse Leben eingegriffen, indem er Jerusalem zum Zentrum des religiösen Lebens seines Volkes machte. Nun, einmal wollen wir nicht vergessen, dass die auch von Ihnen angeführte Demut des David vor der Bundeslade eben die Demut Davids war, dem für sein Geschlecht die Verheissung des Messias zuteil wurde - was man z.B. von den Hohenzollern wirklich nicht sagen könnte -; wir wollen auch nicht vergessen, dass Jenes im Raum des erwählten Volkes geschah, von dem die Verheissung keineswegs genommen war, auch nicht ganz genommen ist; und wir wollen uns daran erinnern lassen, dass der in jenem religiösen Mittelpunkt dann errichtete Tempel zum Zeichen des Zornes Gottes gebaut werden musste, sodass das, was David tat, dem Volk nicht gut bekam, wohl aber der Kirche Gottes, als nämlich der Tempel zum offensichtlichen Zeichen der Zerstörung wurde. Sie merken nicht, dass Sie sich hier auf einen jüdischen Volksnomos berufen - der modernistische Ausdruck "religiös" kam Ihnen nicht zufällig gerade in diesem Zusammenhang in die Feder! -, auf einen Volksnomos, der freilich religiös gefärbt war wie jeder Volksnomos, der aber die Sünde des Königtums in Israel war. Warum merken Sie das nicht? Weil Sie immerhin so weit sind, dass Sie wissen, ohne die Bibel geht es nicht; weil Sie aber andererseits in demselben Augenblick, indem Sie aus der Bibel belegen, blind lesen, nämlich ohne jeden Gedanken an das Bekenntnis lesen, das doch allein die Bibel als Bibel gebrauchen darf. So vergessen Sie schliesslich sogar den Davidssohn, der immerhin der Jungfrauensohn war, so vollständig, dass Sie nur noch an den König David dachten, als ob er ein Nichtjude gewesen wäre. Das heisse ich den Heiland wirklich vergessen. Erschrecken Sie da nicht?

Gegen einen Jäger würden Sie sich wehren, meinen Sie, aber nicht gegen einen Zöllner. Nun ich wiederhole, Sie dachten, als Sie Wurms Handeln noch nicht übersahen, anders und lehnten damals auch einen Zöllner ab. Woher die Schwenkung nach Aegypten? Sie sagen, nicht um der Familie willen. Da haben Sie vielleicht recht, denn zunächst ist in Württemberg noch keine Pfarrfamilie deutlich bedroht, so viel ich weiss; ich hoffe wenigstens, dass das so ist, doch hoffe es für Sie. Aber bekanntlich sind des Herzens Gedanken im sündigen Menschen so ~~xxxx~~ arg, dass sie geheim sind auch vor ihm selber. Da wird mancher aus Angst zum Propheten seiner eigenen Zukunft, der sonst gegen die Prophetie der wahren Propheten so kalt ist wie Sie. Sie sollten aber wissen, dass Sie das Amt der Versöhnung predigen. Sie wissen es auch. So denken Sie doch einfach daran, ob die Kirche dieses Amt noch ausrichten kann, wenn Sie Ihre Leitung nicht dem einzigen Menschen, der nach 1. Petrus 1, 17 eines jeglichen Person ohne Ansehen richtet nach eines jeglichen Werk, überlassen, sondern so, wie die Katholiken leider dem Papste ertragen neben Jesus, Ihrerseits eine staatliche Kirchenleitung ertragen zu können meinen, als ob der Reichskirchenausschuss von Jesus eingesetzt wäre, damit Jesus gleichsam einmal ausruhen könne. Aber glauben Sie mir, Jesus ist nicht über Land gegangen und macht kein Schläfchen, aber Sie schnarchen ganz gewaltig. Was aber z.B.

in Hessen geschieht unter derselben Aegide, rührt Sie nicht. Sie müssen es ja nicht mit ansehen. Lieber Bruder, schämen Sie sich nicht?!

Ich könnte mich ja jetzt auf die Synode von Ceynhausen berufen. Ich will das aber trotz der erheblichen Fortschritte dort nicht tun, weil ich das Gefühl nicht los werde, dass auch dort das Schnarchen immerhin noch insoweit das Feld beherrschte, dass man nur eine neue Richtung "ans Ruder" liess, aber vielleicht doch noch nicht den Herrn selbst, der uns zwingt als seine Diener. Man wird diese Synode hinterher zu sabotieren versuchen. Darum bleibt es dabei, dass Sie um die Entscheidung nicht herumkommen, ob Sie wirklich hören, dass der Herr von uns allen erheblich mehr verlangt als Duldung seiner Diener, dass er nämlich nicht weniger verlangt, als dass Jeder von uns Dienern gänzlich sein Stellvertreter sei! Das allein heisst Bekenntnis. Wir predigen den, der die Predigt ist, allein ist! Sie werden nicht den Mut haben, mir nun im Namen Jesu gegenüberzutreten zu wollen. Sie treten im Namen Wurms auf. Und in wessen Namen tritt der Landesbischof auf? Nicht doch einfach nur in eigenem Namen?! Dann ist er aber nicht mehr Diener Christi und Haushalter. Wir Württemberger haben doch keine Privatgnade erhalten. Es hilft nichts, Sie müssen mit uns zurück zur ungeteilten ganzen Gnade, und wenn Sie mir dazu den Landesbischof mitbringen, dann sind Sie wirklich unser Bruder.

Versöhnung kann der Unversöhnliche nicht predigen. Bevor Wurm nicht mit Bruder Weber in Ceynhausen sich versöhnt, wird es nicht besser werden bei uns. Das soll uns das Zeichen sein, Sagen Sie es ihm, wenn Sie den Ruf hören. Dann hoffe ich wieder auch auf unsere Versöhnung. Möge doch Gott der Vater uns allen das Los der Verstockung ersparen und unsre frevelhafte Blindheit gegen die Gnade von uns nehmen, damit wir, geeint im Glauben und Liebe, unüberwindlich das Evangelium in diesem Land verkündigen dürfen.

Mit brüderlichem Gruss

Ihr
gez. Unterschrift.

Verhaftungen:

Pastor Kuno Kruse-Waldbroel ist noch immer in Köln in Untersuchungshaft. Die Brüder werden gebeten, in ihren häuslichen Andachten und im öffentlichen Gottesdienst unseres Bruders vor dem Herrn zu gedenken.

Pfarrverwalter Baehringer in Meiches (Nassau-Hessen) wurde am 20. Februar 1936 in Schutzhaft genommen während einer kirchlichen Aufbauwoche, die er in den ihm anvertrauten Gemeinden hielt. Dazu erfahren wir folgende Einzelheiten:

Die Vorträge der kirchlichen Woche sollten in zwei Kirchen stattfinden. Auf Betreiben gegnerischer Kreise wurde vom Kirchenverstand Meiches der Bekenntnismgemeinde Meiches die Benutzung der Kirche für die Vorträge verboten, eine Massnahme, die auch vom Landeskirkenausschuss bestätigt wurde. Daraufhin fand der erste Vortrag in der Wohnung des Landwirts B. während in Helpersheim dem Filial von Meiches die Vorträge von Anfang an in der Kirche abgehalten werden konnten. Am 17.2. nachmittags wurde die Abhaltung weiterer Vorträge im Hause des Herrn B. polizeilich verboten. An den Vorträgen in Helpersheim nahmen nun auch Meichesser Glieder der Bekenntnismgemeinde teil. Leider wurde der Friede von Seiten der Gegner aufs neue gestört. Als am 17.2. von dem Vortrag in Helpersheim zurückkehrende Glieder der Bekenntnismgemeinde Meiches sich unmittelbar vor Meiches befanden, sprangen hinter einer Ecke zwei Männer hervor, und überfielen die Passanten. Es steht also fest, dass von den Gegnern der Bekenntnismgemeinde friedliche Passanten ohne jeden Grund belästigt wurden. Am 19.2. gegen Mittag ging eine neue Beunruhigung durch das Dorf, hervorgerufen durch Drohworte gegen Pfarrverwalter Baehringer. Infolge dieser

Drohungen, die ihm zu Gehör gekommen waren, sah sich Pfarrer Baehringer genötigt, die Konfirmandenstunde an diesem Tage in seine Wohnung zu nehmen. Um diese Zeit befanden sich Pfarrer Bernbeck, Alsfeld mit seiner Frau, Schwager und Schwester von Pfarrer Baehringer, bei diesem. Pfarrer Bernbeck, der wieder zum Dienst nach Alsfeld zurückfahren musste, nahm, um allen Unruhen vorzubeugen, seinen Schwager mit nach Alsfeld. Später nahm Pfarrer Luft aus E., der frühere Pfarrer von Meiches und Helpershain der den Volksmissionsvortrag am 19.2. in Helpershain zu halten hatte, Pfarrer Baehringer von Alsfeld aus in seinem Auto mit nach Helpershain. Gegen 9 Uhr abends wurde plötzlich an der hinteren und vorderen Haustüre des Pfarrhauses in Alsfeld gerüttelt; zwei Beamte der Geheimen Staatspolizei und zwei Gendarmeriebeamte aus Alsfeld begehrten Einlass, um Pfarrer Baehringer in Schutzhaft zu nehmen, da die Staatspolizeistelle in Darmstadt von den Unruhen in Meiches Kenntnis erhalten habe, und die Inschutzhaftnahme Baehringers verfügt habe. Kurz vor 22.30 Uhr kehrte Pfarrer Luft ohne Pfarrer Baehringer aus Helpershain zurück, und berichtete von der starken Erregung, die auch in Helpershain durch die gesamte Bevölkerung gehe, weil man dort um die Sicherheit Baehringers bange. Da die Beamten den Befehl hatten, Pfarrer Baehringer unter allen Umständen nach Giessen in Schutzhaft zu bringen, erklärten Sie, dass Ihnen nun nichts anderes übrig bleibe, als Baehringer in Helpershain zu suchen, und mit nach Giessen zu nehmen. Sowohl Pfarrer Luft als auch die Beamten waren sich darüber klar, dass dies u.U. angesichts der herrschenden Erregung in Helpershain nicht ohne ernste Unruhen abgehen könnte. Um solche zu vermeiden, erklärte sich schliesslich Pfarrer Luft als früherer Seelsorger von Helpershain bereit, mit den Polizeibeamten wieder zurück nach Helpershain zu fahren, um beruhigend auf die Bevölkerung zu wirken, und einen etwaigen Kampf zu vermeiden. Die Inschutzhaftnahme verlief denn gegen 2 Uhr morgens ohne jede Störung. Pfarrverwalter Baehringer befindet sich im Polizeigefängnis zu Giessen, wo ihn Pfarrer Bernbeck in Gegenwart eines Beamten von der Geheimen Staatspolizei besucht hat. Andere Besuche sind vorläufig abgelehnt worden....

- - - - -

Vor etwa 14 Tagen wurde der Neukirchener Kalender "wegen versteckter Angriffe auf Staat und Partei" beschlagnahmt. Am 13. März wurde diese Beschlagnahme wieder aufgehoben.